

ARNOLD SCHÖNBERG – EDUCATIONAL VISIONS
Ein Workshop des Arnold Schönberg Center
für Lehrkräfte und LehramtsstudentInnen

25. bis 27. August 2010
Arnold Schönberg Center und Schönberg-Haus in Mödling

Mittwoch, 25. August 2010
Arnold Schönberg Center

11.30 Uhr
Welcome hour

12.30 Uhr
Christian Meyer, Direktor des Arnold Schönberg Center
Begrüßung

Entrée: Musik zum Tanz

Stilisierte Tänze spielen in der Musikgeschichte vom Barock über die Wiener Klassik bis zur Moderne eine wesentliche Rolle. Auch in Schönbergs Werken gewinnen Gigue, Menuette, Walzer oder gar ein Foxtrott eine ungewöhnliche, aber zweifellos wiedererkennbare Gestalt. Über Rhythmus, Gestik und Bewegung können SchülerInnen sich in eine scheinbar unvertraute Klangwelt einfühlen und diese schließlich als vertraute wahrnehmen.

Führung zum Archiv

Das Archiv des Arnold Schönberg Center beinhaltet mit dem Nachlass Arnold Schönbergs die weltweit umfangreichste Sammlung an Originaldokumenten. Die TeilnehmerInnen erhalten Einblicke in die Vielgestaltigkeit der Bestände. Es werden Möglichkeiten aufgezeigt, diese Materialien mit Hilfe von Scans oder Ausdrucken auch im Unterricht einzusetzen.

Arnold Schönbergs Bildwelten. Adäquat inadäquates Formbeobachten

Der Maler Arnold Schönberg tritt mit seinem Bildschaffen zu Beginn des 20. Jahrhunderts an die Öffentlichkeit – während einer Zeit des Umbruchs in der Auffassung von Kunst, Künstlertum und »Kunstwollen«. Die Konsequenzen aus den Beobachtungen am Werk – Selbstaussagen, Aussagen der Kritik oder von Zeitgenossen – führen zur stilgeschichtlichen Verortung des »Outsiders« (Schönberg) im Kunstsystem und regen zu weiteren Kommunikationen an.

17.30 Uhr
Gesprächsrunde mit Lawrence Schoenberg

Donnerstag, 26. August 2010
Schönberg-Haus in Mödling

9.30 Uhr

»Ich löse mich in tönen, kreisend, webend, ...«

In Schönbergs op. 11/1 stoßen wir auf das erste Flageolett in der Literatur für Klavier Solo. Das Betreten neuer Klangwelten ist jedoch bereits mit Passagen früherer Werke vorbereitet. Unter dem Aspekt klanglicher Besonderheit werden mit den TeilnehmerInnen Möglichkeiten der Improvisation mit dem Phänomen Obertonresonanzen ausgetestet (an Tasten, Saiten). In einem nächsten Schritt werden Neuerungen der Materialbehandlung hinsichtlich der Lösung von formbildenden Hierarchien tonikalen Denkens erforscht.

Schönberg und die »Harmonielehre«

Arnold Schönbergs frühes Schaffen bis zur Kammersymphonie lässt sich als stetige Erweiterung einer spätromantischen, die Grenzen des Dur/Moll-tonalen Systems auslotenden Musiksprache lesen. In seiner »Harmonielehre« erläutert er, wie er dabei fast zwangsläufig zu neuen Ufern vorstieß. In einem Streifzug durch das tonale Werk soll Schönbergs Weg von der Wagner-Nachfolge in der »Verklärten Nacht« bis zum »II. Streichquartett« mit zahlreichen Musikbeispielen nachvollzogen, das theoretische Verständnis hör- und erlebbar werden.

13.00 bis 14.30 Uhr: Pause

14.30 Uhr

Aphorismen

Schönbergs »Sechs kleine Klavierstücke« op. 19 gehören zu den meistverwendeten Werken des Komponisten im Schulunterricht. In freier Anlehnung an Wassily Kandinskys Beethoven-Analyse aus »Punkt und Linie zu Fläche« können durch analytisches Hören Grafiken der einzelnen Stücke erstellt werden. Im Laufe des sukzessiven Erfassens einzelner Materialschichten werden Kompositionsideen für eigene aphoristische Stücke gewonnen. Die SchülerInnen sammeln damit wichtige Erfahrungen über die Zusammenhänge zwischen Musik und Malerei.

Kleine Medienkunde – Schönberg in Bild, Ton und Druck im Unterricht

Schönbergs Werk ist äußerst reich durch Literatur und Tonträger dokumentiert. Eine kurz gehaltene Übersicht zu Büchern, CDs und Filmen soll die Auswahl für den Unterricht erleichtern, wobei auch einige ungewöhnliche Medien Erwähnung finden.

Farben

Im dritten der »Fünf Orchesterstücke« op. 16 treten thematische Elemente gänzlich hinter eine im Zentrum des musikalischen Geschehens stehende harmonische Entwicklung zurück. Die sukzessive Veränderung eines Ausgangsakkordes bestimmt im Wesentlichen Form und Gestalt des Stücks. Die Idee der »Klangfarbenmelodie« kann an diesem wie auch verwandten Beispielen erläutert werden. Ausgehend vom oft statischen Klang dieser Musik werden Vergleiche zu Werken von beispielsweise Morton Feldman, John Cage und György Ligeti angestellt.

19 Uhr

Ausklang des Abends beim Heurigen

Freitag, 27. August 2010
Schönberg-Haus in Mödling

9.30 Uhr

Die vielfältigen Möglichkeiten der Zwölftonmethode

Schönberg betrachtete die Zwölftonmethode als notwendige Entwicklung, die sich aus der »Emanzipation der Dissonanz« und dem Schritt zur freien Atonalität ergeben hat. Der Eindruck von Rigidität, der sich bei Ansicht der wenigen Grundregeln einstellt, wird mit einem Blick auf die »angewandte« Zwölftonmethode schnell entkräftet. Schönbergs Reihenstrukturen sind schwer zu analysieren, da ihnen alles Schematische abgeht. Bei genauer Betrachtung eröffnet sich eine Vielfalt von Varianten, die gleichermaßen zur konstruktiven Einheit, wie auch zum immensen klanglichen wie melodischen Reichtum dieser Musik beitragen. Die ganz an der kompositorischen Praxis orientierte Erkundung ausgesuchter Stücke ermöglicht schließlich auch SchülerInnen, auf Grundlage der bei Schönberg gemachten Erfahrungen erste Versuche in »Der Komposition mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen« anzustellen.

»Ich bin seit langem entschlossen Jude zu sein ...«

Schönbergs Denken ist wesentlich von Glaubensinhalten des Judentums geprägt. Werke wie »Die Jakobsleiter«, »Moses und Aron« und einzelne Chöre können vor allem in textlicher Hinsicht mit im Religionsunterricht erworbenen Kenntnissen neu analysiert werden. Darüber hinaus steht Schönbergs Lebensweg in seiner Konfrontation mit Antisemitismus («Mattsee-Ereignis») beispielhaft für vergleichbare Biographien jener Zeit. Seine im amerikanischen Exil entstandenen Spätwerke stellen als politische Aussage auch nach außen hin wichtige zeithistorische Dokumente dar («Kol Nidre« op. 39, »Survivor from Warsaw« op. 46 u. a.).

12.30 bis 14.30 Uhr: Pause / Vorbereitung für das Finale

14.30 Uhr

Schönberg und die Tradition

Die enge Verbindung Schönbergs mit der Tradition ist teilweise hörbar, teilweise am Notentext nachvollziehbar. Querverbindungen ergeben sich bei kontrapunktischen Strukturen, formalen Aspekten, aber auch in der ideellen Auseinandersetzung mit Komposition und Komponisten. Diese Einheit ist als vertiefendes Angebot für die TeilnehmerInnen gedacht, kann bei interessierten SchülerInnen aber sicher auch im Unterricht verwendet werden.

Finale – Open Play!

Improvisationsspiele im variabel besetzten Ensemble demonstrieren Aspekte Schönbergscher Komponierwege und Klangwelten, indem das herangezogene Spielmaterial aus Werken Schönbergs gefiltert ist oder in freier Anlehnung an solche gewählt wurde. Vielschichtig und unterschiedlichen Ansprüchen gerecht werdend können diese Improvisationssequenzen als Modelle im Klassen- und Gruppenunterricht, als praktische Ergänzung zum Theorieunterricht, zur Musikgeschichte oder zur Repertoirekunde eingesetzt werden.

Schlussbesprechung und Austausch

Idee: Lawrence Schoenberg (Los Angeles)

Konzept, Leitung:

Karin Wagner (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien)

Eike Feß (Arnold Schönberg Center, Wien)

Iris Blumauer (Jeunesse – Musikalische Jugend Österreichs)

Anmeldung (bis 28. Mai 2010):

direktion@schoenberg.at

Der Anmeldung bitte beifügen: Ausbildung und Tätigkeitsbereiche

Die Teilnahme ist kostenlos, Materialien stellt das Arnold Schönberg Center zur Verfügung. Reisekosten, Nächtigung und Verpflegung übernehmen die TeilnehmerInnen.

Veranstaltungsorte:

Arnold Schönberg Center, Schwarzenbergplatz 6, Eingang Zaunergasse 1 – 3, A-1030 Wien
Schönberg-Haus in Mödling, Bernhardgasse 6, A-2340 Mödling

Ein Fortbildungsprogramm des Arnold Schönberg Center

Mit Unterstützung des Stadtschulrates für Wien, der Landesschulräte, der Musiklehranstalten der Stadt Wien, von Land Niederösterreich und Stadtgemeinde Mödling

Stand: März 2010, Änderungen vorbehalten